

Pressemitteilung vom 30. März 2006

**Kein Aprilscherz: Am ersten April demonstrieren Ärztinnen und Ärzte in Bern.
Wofür? Wogegen?**

Bundesrat Couchepin und sein Berater Hans Heinrich Brunner, vormals FMH-Präsident, bringen es fertig: die ÄrztInnen, traditionell eine eher konservative und privilegierte Schicht, gehen auf die Strasse. Was ist passiert? Vordergründig hat eine Absenkung der Labortarife das Fass zum Überlaufen gebracht. Viele Praxislabors werden nicht mehr kostendeckend betrieben werden können, was die Konzentration dieser Untersuchungen in wenigen Grosslabors beschleunigen wird.

Der Vereinigung Unabhängiger ÄrztInnen VUA^{..} ist ein Anliegen aufzuzeigen, dass es um viel mehr geht als um unsere eigenen standespolitischen Interessen. Mit der Behinderung der hausärztlichen Medizin wird die gesundheitliche Grundversorgung der Bevölkerung gefährdet. Diese wird auch durch weitere Forderungen einer Gesundheitspolitik der neoliberalen Sachzwänge in Frage gestellt:

- Die freie Arztwahl ist unverzichtbar für ein förderliches Arzt-Patienten-Verhältnis. Den Krankenkassen die Auswahl der ÄrztInnen zu überlassen, hiesse eine möglichst billige 5-Minuten-Medizin zur Norm zu erheben.

Der gleiche Zugang aller zu einem breiten Leistungskatalog ist das Fundament eines sozialen Gesundheitswesens. Die Aushöhlung der Grundleistungen im Interesse der Zusatzversicherungen, wie sie eine SVP-Initiative verlangt, führt zur Zweiklassenmedizin.

Die VUA^{..} ist deshalb gegen die Aufhebung des Kontrahierungszwanges und für die Beibehaltung eines breiten Leistungskataloges in der Grundversorgung

- Die vorgeschlagenen Ärztenetzwerke sind eine echte Chance zur horizontalen und vertikalen Integration der Versorgungskette. Diagnostische und therapeutische Entscheide dürfen aber nicht mit dem Einkommen der involvierten ÄrztInnen verknüpft werden (Budgetverantwortung), denn dadurch sind ethische Konflikte vorprogrammiert und ist die Qualität der medizinischen Versorgung (vor allem der Chronischkranken und Polymorbiden) gefährdet und würde der Rationierung, d.h. der Verweigerung von medizinisch sinnvollen Leistungen Tür und Tor geöffnet. Zudem würde die verhängnisvolle Tendenz, in Zeiten der prospektiven Finanzierung (Globalbudgets, Tarmed) medizinische und ethische Entscheidungen zuerst und vor allem ökonomisch zu begründen, strukturell in der Organisationsform festgeschrieben.

Die VUA^{..} ist für die Einführung von Ärztenetzwerken, aber ohne Budgetverantwortung.

Es wäre eine verhängnisvolle Abkehr von der ärztlichen Ethik, wenn Patienten sinnvolle medizinische Leistungen vorbehalten würden, weil dies für den Arzt/die Ärztin negative finanzielle Auswirkungen hätte und wenn sie nicht mehr bestimmen könnten, von wem sie sich behandeln lassen.

Am 1. April werden wir in Bern auch für diese Anliegen demonstrieren.